

ein furchtbares gemeinsames Feuer bei 1000 Yards Schussweite auf die feindlichen Laufgräben. Der Bericht bemerkt zum Schlusse, es liege etwas Tragisches in dem trotigen Widerstand, den Cronje ohne Hoffnung auf Erfolg leistete und der zur Bewunderung herausfordere, doch werde das nutzlose Hinopfern seiner tapfern Leute allgemein verurteilt.

Prätoria, 22. Februar. Der Text des Kriegsbuletins von gestern Abend lautet: Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er gestern von einer starken Kavalleriemacht angegriffen wurde. Es folgte ein heftiger Kampf. Die Engländer versuchten die Stellung mit Sturm zu nehmen und kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran, sie mußten sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen. Auf Seiten der Buren wurde ein Mann verwundet. General Grotter, der ebenfalls in den Kampf verwickelt worden, hatte keine Verluste. Ueber den Kampf am Modderriver bei Koedoesrand ist noch keine Nachricht eingegangen, doch sind Gerüchte über ein heftiges Gefecht im Osten von dem Lager des Generals Cronje eingelaufen. Die Verbindung mit Cronje ist noch offen.

London, 24. Februar. General Buller meldet heute, daß bei den Kämpfen am 22. Februar auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getödtet, 14 Offiziere verwundet worden seien und daß sich unter den letzteren auch General Wynne befände. General Buller fügt in seiner Depesche hinzu, daß er augenblicklich keine weiteren Verlustlisten senden könne, da der Kampf fortwähre.

Prätoria, 24. Februar. Eine Reuter-Depesche aus dem Burenlager bei Kobbysmith meldet vom 22. v. M.: Die britischen Truppen überschritten mit Geschützen den Tugela. Bei den Angriffen auf Ermelo- und Mittelburgkommando mußten sich die Engländer nach heftigem Gefechte zurückziehen; der Angriff wurde am folgenden Morgen erneuert, wobei die Engländer nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstod. Am 23. ds. Mts. ist Herr Oberlehrer Dr. phil. M. Kändler aus Treuen i. B. zum Direktor der hiesigen Bürgererschule gewählt worden. Wüchte die Thätigkeit des Herrn Dr. Kändler für unser Schulwesen eine geeignete sein.

Eibenstod. Vom 1. März ab finden die Fahrten des Privat-Perkonnfuhrwerks zwischen Hundshübel und Wolfgrün 11 Uhr 40 Min. aus Hundshübel, 12 Uhr 30 Min. aus Wolfgrün nur noch an Werttagen statt.

Dresden. Die Königl. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen gewährt den Besuchern der vom 26. Februar bis zum 12. März in Dresden stattfindenden Marine-Ausstellung eine besondere Fahrpreiermäßigung. Es gelten nämlich die in der Zeit vom 3. bis zum 12. März im sächsischen Staatsbahnbereich gelösten einfachen Schnellzug- und Personenzugfahrkarten I., II. und III. Klasse nach Dresden zur freien Rückfahrt nach der Abgangstation bis zum 12. März Mitternachts, und zwar die Schnellzugarten zu allen schiedsplanmäßigen Zügen — zu D- und L-Zügen jedoch nur gegen Nachzahlung des tarifmäßigen Zuschlags —, die Personenzugarten zu gewöhnlichen Personenzügen und gegen Nachzahlung von tarifmäßigen Ergänzungsfahrkarten auch zu Schnellzügen. Die Personenzugarten können übrigens gegen den gleichen Zuschlag schon auf der Hinfahrt in Schnellzügen benutzt werden. Die Vergünstigung der freien Rückfahrt kann nur dadurch erlangt werden, daß der Besuch der Ausstellung auf dem Ausstellungsgelände durch Abstemplung der Fahrkarte bescheinigt wird, wofür der Reisende selbst zu sorgen hat. Auf dem Hin- wie Rückweg ist je eine Fahrtunterbrechung gegen Bestätigung durch den Stationsbeamten gestattet. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen außerdem die tarifmäßigen Vergünstigungen. Freigepäck wird nicht gewährt.

Dresden, 22. Februar. Die in der zweiten Kammer heute verhandelte sozialdemokratische Interpellation über den Bergarbeiterstreik im Zwickauer und Oelsnig-Lugauer Revier hat vollauf bestätigt, daß es sich bei ihrer Einbringung für die Sozialdemokratie nicht um eine ernsthafte Unterfuchung der durch den Streik hervorgerufenen schwierigen Situation im Lande, als vielmehr darum handelte, agitatorisch aufzutreten und die Regierung und ihre Maßregeln zu diskreditieren. Wenn den Interpellanten ihre Absicht nur recht unvollkommen gelungen ist und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Fräßdorf trotz zweimaliger längerer Ausführungen ein Erfolg nicht beschieden war, so ist das nicht nur dem energischen Auftreten des Ministers von Meißel, sondern auch der einmütigen Unterstützung zu danken, die der Regierung von Seiten der Ordnungsparteien zu Teil wurde. Uebereinstimmend wurde von konservativer und nationalliberaler Seite erklärt, daß man die von Seiten der Regierung zum Schutze der Arbeitswilligen ergriffenen Maßnahmen durchaus billige und in der Wahrung der freien Entschliegung, des Selbstbestimmungsrechtes eine Vereinträchtigung des Koalitionsrechtes nicht zu erblicken vermöge. Staatsminister von Meißel ging der Begründung des Abg. Fräßdorf unbarmherzig zu Leibe, sie unter wiederholter Zustimmung des Hauses in ihrer Unhaltbarkeit zerpflegend. Schon der Hinweis darauf, daß der Abg. Fräßdorf über den ersten Satz der Interpellation: „Was bedeutet die Staatsregierung angesichts der durch den Kohlenmangel und der durch den Bergarbeiterstreik im Zwickauer- und Oelsnig-Lugauer Revier hervorgerufenen schwierigen Situation im Lande zu thun?“ leicht hinweggelitten sei, schuf eine Basis, von der aus der sozialdemokratische Vorstoß erfolgreich zurückgewiesen wurde. Die nachdrückliche Feststellung des Ministers, daß der Streik im sächsischen Bergrevier in Konsequenz der Vorgänge in Böhmen durch sozialdemokratische, von auswärts zugereiste Agitatoren, die selbst keine Bergarbeiter seien künstlich erregt und geführt sei, war dem Abg. Fräßdorf und Gen. ersichtlich ebenso unbehagen, wie die Entschlossenheit, mit welcher der Minister den energischen Schutz der Arbeitswilligen im Rahmen der bestehenden Verträge als eine Pflicht und ein Recht der Regierung für diese in Anspruch nahm. In der Kennzeichnung der durch den Streik heraufbeschworenen Gefahren für die Allgemeinheit, insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung und für die Intelligenzarbeiter, als deren berufene Vertreter sich immer die Sozialdemokraten aufspielten, war der Herr Minister ebenso glücklich, wie mit der in geschicktester Weise an die Interpellanten gerichteten Gegenfrage, was sie denn, die die Entwicklung und den Stand des Streikes aufs genaueste kennen und deren Gesinnungsgenossen die schwierige Situation aufs schärfste heraufbeschworen hätten, nunmehr zur Befreiung dieser Situation zu thun gedächten? Die Antwort des Abgeordneten Fräßdorf hierauf war eben keine Antwort. Die Mittheilung des Ministers, daß die Kreishauptmannschaft Zwickau die Ausweisungsanfängung der Amtshauptmannschaft Glauchau an die ausländischen Arbeiter aufgehoben habe, eine Maßnahme, die er — der Minister — auch nicht hätte billigen können, verdaß das sozialdemokratische Konzept ebensosehr, wie die von anderer Seite beweiskräftig vorgebrachten Angaben über die Kohlenpreise und die Lohnverhältnisse, aus denen zur Evidenz hervorging, wie wenig gerechtfertigt der Streik an sich war. Der Versuch der

Sozialdemokratie, die Schuld an der Fortdauer des von vornherein aussichtslosen Streikes auf die Regierung und ihre im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffenen energischen Maßnahmen zu schieben, ist völlig mißglückt. Düllos steht die Sozialdemokratie vielmehr auch bei dieser Gelegenheit wieder als das da, was sie in Wahrheit ist, als der rücksichtsloseste Feind friedlicher, geordneter Verhältnisse und entschlossenste Feind des Staates, der im Interesse der Allgemeinheit für diese friedlichen und geordneten Verhältnisse unablässig bemüht ist. Daß es in Sachen in richtiger Würdigung und Einschätzung dieses Feindes an der unerlöschlichen Energie und zielbewußter Abwehr nicht fehlt, dafür haben die heutigen Auseinandersetzungen den erfreulichsten Beweis geliefert.

Zwickau, 24. Februar. Der am 14. ds. Mts. begonnene Bergarbeiterstreik hat heute unerwartet sein Ende gefunden. Die für heute Vormittag 11 Uhr nach dem „Belvedere“ einberufen gewesene öffentliche Versammlung streikender Bergarbeiter war unmittelbar vorher verboten worden. Viele Hunderte der Ausständigen harrten jedoch im Versammlungsort. Diesen theilte der Vorsitzende des Streikkomitees, Herr Sachse aus Planitz, mit Genehmigung des anwesenden Herrn Polizeikommissars Sachse, das Versammlungsverbot, sowie die schriftliche Bescheidigung des Herrn Kreishauptmanns mit, daß das Versammlungsverbot des Polizeiamts Zwickau und der königlichen Amtshauptmannschaft vom 17. d. M. bestätigt worden sei. Nach einigen Erläuterungen hierzu stellte Herr Sachse aus Planitz die Frage, ob die Versammlung der Aufhebung des Streikes zustimmen. Nachdem diese Frage fast einstimmig bejaht worden war, erklärte Herr Sachse den Streik für aufgehoben, forderte die Ausständigen auf, zur Arbeit zurückzukehren und gab einige Lehren für solche, die man ausgeperrt und ihrer eingezahlten Knopfschaffsgelder verlustig erklärt habe. — Die Herren Sozialisten, die freventlich den Ausstand herbeigeführt haben, geben somit das Spiel verloren. Wer entschädigt aber die verleiteten Bergarbeiter für den entgangenen Lohn, wer entschädigt die Entlassenen für die verlustig gegangene Arbeitsgelegenheit, was entschädigt die Werte für die zu Bruch gegangenen Streiken und für den Ausfall an Förderung und schließlich, wer entschädigt die zahlreichen Arbeiter unserer sächsischen Industrie, welche der Ausstand in Mitleidenschaft gezogen hat? Sollte sich die betroffene Menge, die noch immer in Schaaeren der rothen Fahne und den Redungen der sozialistischen Führer folgt, nicht die Antwort auf diese Frage zu geben wissen? — Auch ohne die vorstehende Erklärung des Streikhebers Sachse wäre der Ausstand in diesen Tagen seinem Ende entgegengegangen, da von Tag zu Tag die Zahl der Ausständigen eine fallende Tendenz zeigte. Von der früheren Belegschaft von 2242 Mann fuhrn gestern Abend nur 630, d. i. 27,1 Proz., nicht an und heute Morgen haben von 8289 Mann nur 1132, d. i. 13,6 Proz., gefehlt.

Oelsnig i. G., 23. Februar. Die heutige Bergarbeiterversammlung war von ca. 600 Personen besucht. An Stelle des Reichstagsabg. Sachse war der Landtagsabg. Horn aus Zwickau als Referent erschienen. Außer dem Herrn Gemeindevorstande Beck und den Herren Beamten der Königl. Berginspektion nahm auch der Herr Amtshauptmann Dr. Hallbauer aus Chemnitz an der Versammlung theil. Der Herr Referent Horn sowohl, wie der Herr Amtshauptmann riefen den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit. Demzufolge wurde auch einstimmig beschlossen, kommenden Montag früh um 6 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen und die Behörde zu bitten, zu vermitteln, daß auch den in den Ausstand eingetretenen Arbeitern die den in der Arbeit verbliebenen Arbeitern bereits zu theil gewordene Lohnerhöhung (20 Pfa. Zuschlag pro Schicht und entsprechende Erhöhung des Gehaltes) zu theil werde und daß den Streikführern keine Maßregelung seitens der Betriebsverwaltungen widerfahre. Der Herr Amtshauptmann sagte den Arbeitern die erbettene Vermittelung, so weit dies in seinen Kräften stehe, zu.

Chemnitz, 24. Februar. Das „Chemn. Tgl.“ schreibt: Herr Amtshauptmann Dr. Hallbauer läßt uns mittheilen, daß die von ihm in der gestrigen öffentlichen Bergarbeiterversammlung im „Braunen Hof“ zu Oelsnig i. G. zugesicherten Bemühungen bei den vom allgemeinen Arbeiterausstand noch betroffenen Bergwerksverwaltungen keinen Erfolg gehabt haben. Die letzteren behalten sich vielmehr völlig freie Entschliegung darüber vor, ob und unter welchen Bedingungen sie den einzelnen sich zur Arbeit meldenden ausständigen Bergarbeiter wieder annehmen werden.

Plauen. Die Handels- und Gewerbestammer in Plauen hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine Eingabe gerichtet, in der das Ersuchen ausgesprochen wird, „Befreiungen auf Verbot oder weitere Beschränkung der Arbeit verheiratheter Frauen in der Fabrik keine Folge geben zu wollen.“ Es wird nachzuweisen versucht, daß jede gesetzliche Maßnahme, durch die die Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken ausgeschlossen oder noch weiter als bereits geschehen ist, beschränkt wird, sowohl für die Industrie, als auch für die Arbeiter die schwersten Nachteile zur Folge haben würde.

Oßeln, 20. Februar. Wie dem „Oßelner Anz.“ von der hiesigen Polizeibehörde mitgetheilt wird, hat sich herausgestellt, daß der Arbeiter Föhner, der sich vor dem Schöffengericht zu Alen selbst als der Wismiger Mörder bezichtete, seine Angaben in einem Anfälle von Geistesgestörtheit gemacht hat und es ausgeschlossen ist, daß dieser der Mörder ist.

Großenhain. Eine Schlittensfahrts-Gesellschaft ließ hier dieser Tage beim Nachhausefahren zwei Damen — in Gedanken stehend. Erst anderen Tages konnten diese mit der Bahn ihren Männern nachhelfen. Das Wiedersehen!

Vor hundert Jahren.

27. Februar. Der Bleistift, dieses heutzutage ebenso unentbehrliche, als gewöhnliche Schreibmaterial, erscheint in seiner jetzigen Gestalt am Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Bleistiftmasse ist bekanntlich kein Blei sondern Graphit, welcher Stoff in England in einem Gebirge in ausgezeichnete Beschaffenheit Mitte des 17. Jahrhunderts gefunden wurde. Die unvernünftige Ausbeutung der Graphitmine bewirkte, daß das Material gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf die Reize ging und man den sonst in vielen Gegenden vorhandenen pulverisirten Graphit zu einer festen Masse durch Zusatz anderer Stoffe zu binden suchte; diese durften jedoch die Abfärbung des Graphit nicht beeinträchtigen. Der französische Mechaniker Conté erfand nun die zweckmäßige Herstellung der Masse aus Thon und Graphit, die noch jetzt allgemein gebräuchlich bei der Herstellung von Bleistiften ist. Um 1800 kamen diese neuen Bleistifte auf den Markt und es beginnt eine neue Epoche der Bleistift-Fabrikation. In Deutschland war es Bayern, das eine blühende Industrie in dieser Fabrikation hatte, aber durch die französische Neuheit arg zurückgebrängt wurde, bis sich im 19. Jahrhundert die bayerische Regierung der Sache energisch annahm und nun die neue Fabrikation einführt. Später war es bekanntlich die württembergische Familie Faber, die durch ihre Energie die Bleistift-Fabrikation Bayerns zur ersten der Welt erhob.

28. Februar. Preise im Jahre 1800 (II). Während die Lebensmittel-Preise unantwärtlich in die Höhe gingen, fand ein ebenso starkes Sinken der Preise für transatlantische Produkte statt. Die Spekulation hatte sich namentlich in Deutschland und Holland der überseeischen Artikel bemächtigt und die gewaltigste Emporhebung der Preise hatte einen gewaltig verminderten Ver-

brauch im Gefolge; aufgehauene Vorräthe und Consumption geriethen mit einander in jenen starken Konflikt, der sich schließlich im Krach äußert und von diesem wurden namentlich die großen Handelsplätze Deutschlands und Hollands betroffen. Speziell Hamburg hatte eine sehr schwere Krise durchzumachen, die Zahl der Bankrotte war für die damalige Zeit eine erstaunlich große, noch nicht dagewesen. — Eine weitere Folge der hohen Lebensmittel-Preise war die bedeutende Erhöhung der Löhne. In einem englischen Bericht heißt es: „die untersten arbeitenden Klassen konnten mit den bisher üblichen Löhnsätzen das Unentbehrliche für sich und ihre Familie nicht mehr erwandern und die zunächst über ihnen Stehenden konnten wenig, wenn überhaupt etwas, mehr thun, als Nahrung, Kleidung und Obdach beschaffen, mußten sich aber alle Genüsse verweigern, welche Wohlhabenheit zum Bedürfnis macht.“

Thätigkeitsbericht des Erzgebirgs-Zweig-Vereins Eibenstod

auf das Jahr 1899.

Unser Verein zählte im verflossenen Jahre 140 Mitglieder. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung und 3 Ausschußsitzungen. Dem Vorstande gehörten an als 1. Vorsitzender der unterzeichnete Berichterstatter, als 2. Vorsitzender Herr Kaufm. G. E. Schlegel, als Kassirer Herr Kaufm. E. Schmidt, als Schriftführer Herr Registrator Gnähel, als Ausschußmitglieder die Herren: Oberförster Bach, Commerzienrath Dörschel, Amtsrichter Ehrig, Buchdruckerbes. Hannebohn, Baumeister Ott, Kaufm. R. Rau, Zeichner M. Scheffler, Dr. med. Schlam, Oberförstermeister Schumann, Kaufm. G. E. Tittel, Kaufm. H. Wagner und als Vertrauensmänner die Herren Fabrikbes. Greifenhagen (Mutenbammer), Lehrer Kreyssmar (Widenthal) u. Kirchschullehrer Götz (Carlsfeld).

In der Förderung unserer Bestrebungen, Hedung des Fremdenverkehrs und Sommerfrischen aufweisen, erkannte der Verein auch im verg. Jahre seine Hauptaufgabe. Dieses Ziel suchte er zu erreichen A) durch Agitation in Schrift, Wort und Bild und B) durch bauliche Maßnahmen.

A. Agitation I) durch Schrift.

1. Der im „Glückauf“ vom Jahre 1898 erschienene Aufsatz „Eibenstod und seine Umgebung“, der zu gleicher Zeit als Separatdruck unter dem Titel „Sommerfrischen in der Umgebung von Eibenstod. Schilderungen in Wort und Bild“ in den Handel gebracht wurde, gelangte im folgenden Jahre (1899) mit einigen Erweiterungen in der Zeitung „Industrie des Erzgebirges und Vogtlandes“, (Organ des Wohlthätigkeits-Vereins „Erzgebirger“ in Dresden) zum Abdruck. Der geachteten Redaktion (Redakteur Herr D. Flohr) wird auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen für das freundliche Entgegenkommen.

2. In der neuesten (99er) Auflage des „Verzeichnisses von Sommerwohnungen im Erzgebirge“, herausgegeben im Auftrage des Gesamt-Vorstandes des E.-G.-V. von dessen Vorsitzenden, Herrn Dr. Köhler, fand neben unseren Nachbarorten auch Eibenstod mit einem verhältnismäßig umfangreichen Hinweis Aufnahme. Auch Herrn Dr. Köhler sei hierbei nochmals bestens gedankt.

3. Die im Jahre 1898 veröffentlichten Inserate in der Tagespresse waren von gutem Erfolge begleitet gewesen, deshalb beschritt man auch im darauffolgenden Jahre denselben Weg. Es wurden ca. 130 Inserate in 25 sächs. Zeitungen abgedruckt, die einen Aufwand von ca. 100 M. verursachten. Die Inserate waren zwar sehr klein, trotzdem aber ging eine ganz bedeutende Anzahl Anfragen ein betr. Sommerwohnungen in allen Orten der Umgebung. Vor zwei Jahren begannen wir damit, Eibenstod in die Reihe der Sommerfrischen einzustellen. Der erste Versuch brachte uns 16 Parteien, in Sa. 28 Köpfe. Da das Unternehmen so schön gelang, wurden auch im Vorjahre diese Bestrebungen wieder aufgenommen. Zu unserer größten Freude sollten unsere Bemühungen von dem besten Erfolge gekrönt werden. Unsere Stadt beherbergte im letzten Sommer eine weit größere Anzahl Sommerfrischer als im Vorjahre und zwar 55 Parteien, in Sa. 96 Personen. Soviel sind in der hiesigen Rathbezirkung angemeldet worden, wahrhaftlich haben einzelne die Anmeldung unterlassen, sodas die obgen. Zahl noch zu niedrig sein dürfte.

Alle Sommerfrischer, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, waren voll befriedigt und sprachen sich äußerst günstig über die Sommerfrische Eibenstod aus, mehrere kündigten ihr Wiederkommen an.

Vorzügliche Pionierarbeit verrichteten auch unsere Drucksachen. Die bereits erwähnten Abzüge des „Glückauf“-Artikels „Eibenstod und seine Umgebung“, es waren 1500 Exempl., waren innerhalb eines halben Jahres vergriffen. Es wurde deshalb im verflossenen Jahre eine Neuaufgabe des Festens bewirkt. Derselbe Artikel in der „Industrie des Erzgebirges u. Vogtlandes“ Mai-Nummer 1899 abgedruckt wurde, so konnte der Satz Verwendung finden zu einem Separatdruck. Der Artikel wurde ergänzt und erschien als Broschüre in 2000 Exempl. unter dem Titel „Sommerfrischen in der Umgebung von Eibenstod. Schilderungen in Wort und Bild. Ein Rathgeber für Sommerfrischer und Wanderer“. Es enthält 16 Bilder und ist 34 Seiten stark. Die Kosten für diese II. Auflage beliefen sich auf ca. 170 Mark. Nur noch ca. 800 Exempl. sind davon vorräthig. Vorhanden an Drucksachen waren noch ca. 1200 Prospekte, 752 Albums und ca. 1400 Wanderkarten mit Auerberg-Panorama. Davon wurden vertrieben 200 Prospekte, 200 Albums und 500 Wanderkarten.

Hierzu kommt noch eine musikalische Neuheit, ein Marsch mit Text für Klavier und Gesang, er ist betitelt „Dr. Eimschöcker Marsch“ und komponiert von Hilmar Widenberger in Plauen, einem hiesigen Kinde. Da der Marsch sehr beifällig aufgenommen wurde, ließ ihn der hiesige E.-G.-V. mit Erlaubnis des Komponisten drucken in 1125 Exempl., die alle Abnahme gefunden haben, sodas wir an eine Neuaufgabe geben müssen. Des Herrn Widenberger erinnern wir uns auch hierbei nochmals innigst dankend.

Unsere Agitation unterstützten wir durch Gratifikation unserer Drucksachen an

a. Zeitungredaktionen Sachsens und einiger Städte Norddeutschlands (Berlin, Hamburg, Bremen, Magdeburg, Halle, Frankfurt), 400 an der Zahl, die fast alle unserer Bitte um Aufnahme eines Referates oder wenigstens einer Erwähnung erfüllten. Viele Blätter sandten uns die Belegnummer hierfür zu. Wie weit diese Zeitungen wirkten, ist daraus ersichtlich, daß u. A. aus Berlin, Frankfurt, Hamburg, sogar aus Barcelona die Bitte um Einsendung unserer Drucksachen an uns erging;

b. an Vereine und einzelne Personen, i. B. an Mitglieder des sächs. Beamtenvereins, an Bezirkslehrervereine, an die Leipziger Wandervogel, an einen Regelluh, an die Besucher unserer Schülerherberge, an die Teilnehmer des Festens des Pestalozzi-Vereins in Riechke-Dresden durch den Schreiber dieses, an die Teilnehmer der Festerversammlung bei Gelegenheit der Hauptversammlung des Allgem. Deutschen Schulvereins (Landesverband Sachsen) in Freiberg durch Herrn Lehrer Rausch und an die Besucher der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine in Cassel durch Herrn Sekretär Radisch, Schriftführer des E.-G.-V. Leipzig.

II. Agitation durch Wort.

Wo sich Gelegenheit bot, wurde auch persönlich durch den